

Neue Presse

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN FRANKEN

76. Jahrgang / Nummer 137

Freitag, 18. Juni 2021

www.np-coburg.de / Preis 2,00 €

Ein tierisch verantwortungsvoller Job



Das Naturschutzprojekt „Fischbacher Weidevielfalt“ ist seit seinem Start vor eineinhalb Jahren gut vorangekommen. Ziel des Projekts ist es, rund um Fischbach die dort vorhandene Artenvielfalt zu schützen, vor allem durch eine Beweidung mit Schafen, Ziegen und Rindern. Vor einer

Woche sind nun acht Angus-Kühe der Familie Schubert (Bild) dort „eingezogen“. Sie leben nahezu frei und „mähen“ ihre Weiden schonend. Die dabei entstehenden Gehölze und Hecken sowie ihr Dung ziehen Insekten und zahlreiche Vogelarten an.

Foto: Frank Wunderatsch Seite 13

Seite 13

KRONACH

Auf dem Weg zur Arten-Explosion

Gefährdete Tiere und Pflanzen sollen rund um Fischbach wieder eine Heimat finden. Fleißige Helfer dabei sind Rinder, Schafe und Ziegen. Die nehmen auch mal Samen oder Insekten per Anhalter mit.

Bianca Hennings

ischbach – „Ein Schmankerl vor die Füße“ eglebt hat man hier der Stadt Kronach. Das rklärte die Vorständin des Bayerischen Naturschutzfonds, Ulrike Lorenz, am Donnerstag bei Fischbach. Sie war in den Landkreis Kronach gekommen, um sich gemeinsam mit vielen anderen der Naturverbundene Akteuren ein Bild vom Projekt „Fischbacher Weidevielfalt“ zu machen – eine Zwischenbilanz inmitten des „Who is Who“ der bayerischen Naturschützer.

Das Projekt läuft seit 18 Monaten. In gut zweieinhalb Jahren, Ende 2023, läuft die Förderung dafür aus. Aber man kann jetzt schon sehen, wo die Reise hingehen soll. Es wird zu einer „Explosion“ kommen, was die Artenvielfalt angeht, da ist sich Siegfried Weid von der Höheren Naturschutzbehörde an der Regierung von Oberfranken sicher. Zu diesem „Ausbruch“ soll es zum einen auf

Der andere Bereich innerhalb des Projekts spielt sich auf der Hochfläche über Fischbach ab. Dort soll eine halbwilde Rinderweide entstehen, das heißt einige wenige Rinder werden etwa acht Monate im Jahr frei innerhalb einer großen eingezäunten Fläche verbringen. Die dabei entstehenden Gehölze und Hecken sowie der Dung der Rinder ziehen Insekten und zahlreiche Vogelarten an. Seit knapp einer Woche sind dort die ersten acht Angus-Kühe „eingezogen“ und verrichten ihren wertvollen Dienst an der Natur.

Innerhalb von 18 Monaten konnte die „Stiftung Lebensräume für Mensch und Natur“ im Projektgebiet 49 Hektar erwerben oder langfristig pachten. „Das waren 30 Eigentümer, mit denen Verträge gemacht wurden – über 100 Flurstücke. Wir waren 30 Mal beim Notar“, erzählte der Vorsitzende der „Stiftung Lebensräume für Mensch und Natur“, Christoph Hiltl. Und das Wichtigste dabei: Kein örtlicher Landwirt hat hier Flächen verloren. Durch Tausch oder auch Kauf hat man sich laut Hiltl mit allen geeinigt. Nun würden Schafe, Ziegen und Rinder dafür sorgen, dass vielfältige Strukturen auf den Flächen Einzug halten.

Doch auch wenn sie quasi frei leben, um die Tiere muss sich auch jemand kümmern. Bei den Rindern übernimmt den Job deren Eigentümer Michael Schubert. Der ist voll des Lobes für das Projekt. Der Druck, dass beim Ackerbau das Wetter mitspielt oder keine Schädlinge eingetragen werden, damit er am Ende auch etwas verdient – all das falle bei der Rinderhaltung im Freien weg. Auch die nervliche Belastung, von anderen als „schlechter Bauer“ abgestempelt zu werden, weil man beispielsweise mit Spritzmitteln arbeitet, habe ihm zunehmend zugesetzt. Nun könnte er locker sagen: „Hey, ich bin ein Guter!“ Auch weil er Teil dieses Projekts ist. Eines Projekts, das, so Ulrike Lorenz vom Bayerischen Naturschutzfonds, dem Namen der Stiftung „Lebensräume für Mensch und Natur“ alle Ehre mache: „Weil es ein Projekt für Mensch und Natur ist.“

Ulrike Lorenz

Christoph Hiltl

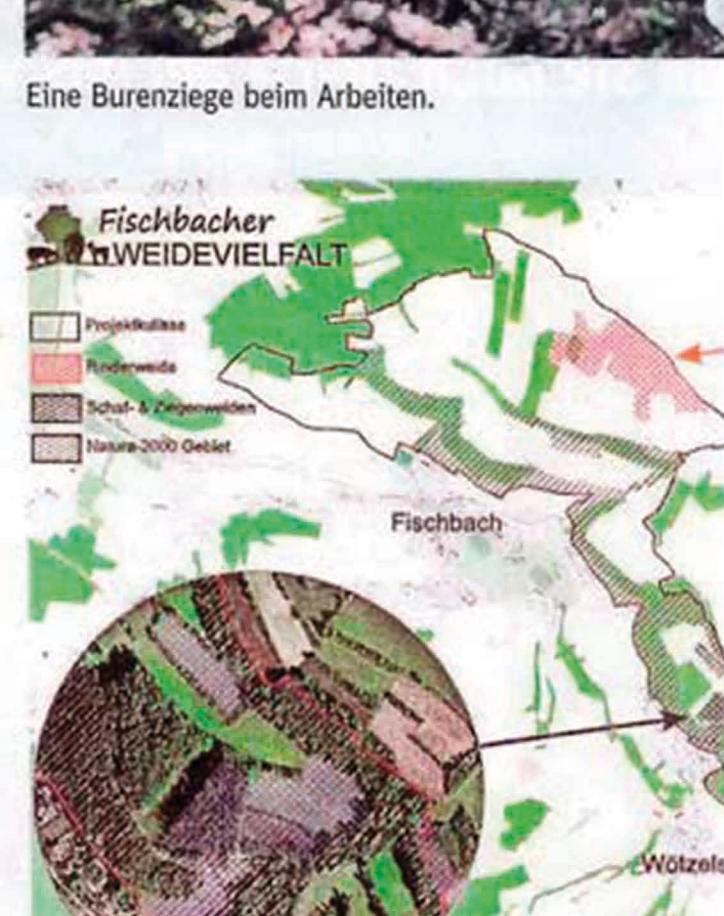
en Kalkmagerrasen an den Steilhängen zwischen Fischbach und Wötzelsdorf kommen. leidige Helfer dabei sind Schafe und Ziegen. Diese vierbeinigen Landschaftspfleger haben viele Vorteile im Vergleich zu den vieräugigen. Sie sind hochmobil, äußerst gelängig und arbeiten quasi ohne Abgase und Lärm“, erklärte Kai Frobel, Vorsitzender der Ökologischen Bildungsstätte Mitwitz. Dazu kommt: Sie sind ein „bequemes Reisenmittel“ für Samen oder Insekten, die sich im Fell oder in den Klauen der Schafe und Ziegen von Wiese zu Wiese transportieren lassen. Auch so wird Artenreichtum forcierter. Der Mainleuser Schäfer Daniel Stief, der wohl renommierteste Burenziegen-Züchter Deutschlands, hat bei Fischbach 13 Ziegen in Einsatz sowie 65 Dorperschafe plus Lämmer. Dass er zusammenhängende Flächen mit ihnen beweiden kann, ist für ihn ein Geschenk. So muss er seine Tiere nicht ständig umtreiben. Die Tiere wiederum danken es unter anderem, indem sie beispielsweise zuckernde Schlehen niederfressen und so die Flächen wieder offener halten. Stiefs Hauptaugenmerk liegt übrigens nicht im Verkauf von Wolle oder Fleisch, er setzt ganz auf die Zucht. Demnächst fliegen beispielsweise 250 seiner Ziegen nach Nepal, weil sich die Qualität seiner Tiere bis nach Südasien erumgesprochen hat.



Heinz Schubert und die Angus-Kühe, die seit einer W-



Eine Burenziege beim Arbeiten.



Rinder- sowie Schaf- und Ziegenweiden sollen langfristig werden. So können sich verschiedene Arten besser an-



Schäfer Daniel Stief und seine Dorperschafe, die oberhalb von Wötzelsdorf als Landschaftspfleger im Einsatz sind. Foto: Frank Wunderatsch/Frank Wunderatsch